

## **Vorstellung Dr. Else Ackermann und der neuen Homepage.**

**Ich habe eine neue Homepage. Sie finden mich unter:**

***[www.ackermann-ex-cdu-mdb.de.tp](http://www.ackermann-ex-cdu-mdb.de.tp)***

Damit niemand auf den dummen Gedanken kommen könnte, ich sei nicht mehr Mitglied der CDU oder des Ortsverbandes der CDU Neuenhagen, ist meine Mitgliedschaft in dieser Partei, der ich seit 1985 angehöre, damals noch DDR, ausdrücklich angezeigt. Somit blicke ich auf 25 Jahre Parteiarbeit in zwei sich gegenseitig ausschließenden Gesellschaftsordnungen zurück, von denen nur eine überlebt hat. Eine friedliche Revolution und nicht die *Wende* von Egon Krenz, dem letzten Staatsratsvorsitzenden der DDR, hat dieses sozialistische Nachkriegsgebilde, nur mühsam mit Unterdrückungsmaßnahmen und einer Besatzungsmacht von 500 000 sowjetischen Soldaten am kümmerlichen Leben erhalten, in die historische Versenkung geschickt. Sie verschwand nahezu lautlos unter Kerzenschein friedlich von der Weltbühne und mit ihr ohne einen Seufzer 1991 die bisher ruhmreiche Sowjetunion. Wenn auch immer noch das Wort *Wende* gebräuchlich ist, besonders die Politologen aus den alten Bundesländern bevorzugen es, so hat eindeutig keine *Wende* stattgefunden, weil die *Wendehäse*, vorwiegend die SED-Genossen im Kampf um eine neue Perspektive in der Demokratie mit ihrem Grundgesetz auf dem Boden des aufgeklärten christlichen Abendlandes, keine Machtbasis mehr hatten. Unter ihnen waren zweifelsohne kluge Köpfe, die sich rasch umorientierten und in der bereits im Dezember 1989 neugegründeten SED mit dem Zusatz PDS Zuflucht suchten. Diese neue Fluchtburg politisch überflüssiger Parteikader erweist sich allerdings nach 20 Jahren als erstaunlich etabliert. Die Schwäche der CDU nach dem Wahlsieg 1990 in den neuen Bundesländern, ihre Bequemlichkeit und ihre nicht besonders ausgeprägte Kampfbereitschaft gegenüber der linken Konkurrenz sind mit Schuld an den politischen Verwerfungen, die wir besonders im Land Brandenburg beklagen.

Im Jahr 20 der deutschen Wiedervereinigung habe ich das Bedürfnis, mit aller Klarheit auf diese Sternstunde in der deutschen Geschichte hinzuweisen, weil ich gerade in der CDU, wie ich sie im Ortsverband Neuenhagen erlebe, schmerzliche Defizite im Geschichtsbewusstsein der Mitglieder der christlich-demokratischen Partei empfinde. Es hat sich sogar eine Kultur des Vergessens entwickelt und einer Gegenwartversessenheit Platz gemacht. Die Mitgliederversammlungen sind unpolitisch geworden, und die politischen Probleme werden ausgeklammert. So hat sich die CDU zu einem kommunalen Verein rückentwickelt, der sich nicht mehr als Partei definieren kann. Kommunalpolitik ist eben keine Parteipolitik. Gerade deshalb sind die politischen Themen, umgesetzt in der CDU-Fraktion des Deutschen Bundestages, an der Basis diskussionspflichtig, wie z.B. der kriegsähnliche Zustand am Hindukusch, wo angeblich deutsche Interessen verteidigt werden. Solange es außerdem noch Zeitzeugen im Ortsverband gibt, sollten die großen Ereignisse unserer Vergangenheit wie z.B. der 17. Juni 1953 niemals ohne sie begangen werden. Wenn man sie trotzdem übergeht, sind es persönliche Gründe gegenüber den „alten“ Politikgestaltern oder peinliche Geschichtsvergessenheit der Verantwortlichen, die sie von jedem Führungsanspruch ausschließt.

Wie es wirklich in den Köpfen der Verantwortlichen aussieht, kann man aus der Gestaltung der *neuen* Homepage, wie sie seit Sommer 2007 existiert, beschlossen von einem Vorstand, der die Satzung der CDU an ihrem Inhalt vorbei interpretiert, lesen. Für dieses Versagen einer Partei unwürdigen inhaltlichen Gestaltung gibt es zwar Erklärungen, aber keine Entschuldigung. Die Verantwortung für den Inhalt trägt immer der/die Vorsitzende. Da eine Besserung trotz einiger Vorstöße nicht in Sicht ist, habe ich mich entschlossen, zusammen mit Robert Czaplinski, Mitglied der CDU und der JU, unsere Homepage zu gestalten. Ich habe dazu andere Vorstellungen als er, aber ich bin sicher, dass wir uns gegenseitig hervorragend ergänzen. Robert wird den Mitgliedern beweisen, dass es ein Fehler war, ihm, dem Bewerber für den

Parteivorstand, nur 5 Stimmen zu geben, also abzulehnen. Welche Partei kann es sich leisten, bei der bestehenden Vergreisung der Volksparteien, die keine mehr sind, die Jungen abzuweisen? Die CDU in Neuenhagen kann es, obgleich bekannt müsste, dass in den Volksparteien nur 5% ihrer Mitglieder unter 30 Jahren sind.

Ich mache aus meiner Abneigung gegen diese unpolitische Parteipolitik keinen Hehl. Ich möchte auch so verstanden werden. Als ehemalige Bundestagsabgeordnete, die ich die Ehre hatte, am 18. März 1990 in die erste freigewählte Volkskammer gewählt worden zu sein, fühle ich eine Verpflichtung, immer wieder auf diese großartigen Ereignisse Bezug zu nehmen. Das kann ich nicht mehr in den Mitgliederversammlungen, und auch der Zugang zu der missgestalteten „neuen“ Homepage von 2007 wird mir unter fadenscheinigen Begründungen verwehrt. Nach 20 Jahren findet an diesem Datum eine Festveranstaltung in Berlin statt, an der selbstverständlich alle ehemaligen Mitglieder der CDU/DA-Fraktion der Volkskammer teilnehmen, soweit sie noch leben.

In diesem Jahr steht die staatliche Wiedervereinigung von DDR und BRD im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Der Antrag auf Wiedervereinigung wurde übrigens von der Volkskammer 23. August 1990 gestellt. Der Bundestag stimmte diesem Antrag zu. Selbst die unwissenden aus der CDU sollten diese Reihenfolge verinnerlichen!

Die Gestaltung unserer Homepage übernimmt Robert Czaplinski. Er ist der Fachmann und als moderner Student, der noch in diesem Jahr sein Studium an der Fachhochschule Wildau im Fachgebiet Wirtschaft und Recht beendet und bald darauf an der Humboldt-Universität fortsetzt und die Fächer Geschichte und Politikwissenschaft belegt. Würde er zum Zug kommen, wäre das eine Bereicherung der Mitgliederversammlungen. Ich werde wie bisher mein Wissen zur Politik dokumentieren und das Angebot der Konrad-Adenauer-Stiftung nutzen, indem ich wie Kant verfare und „sapere aude“ mache. Das Spektrum wird groß sein und interessant. Ich kann nur hoffen, dass viele von dem Angebot Gebrauch machen und mich auch fordern. Robert Czaplinski hat die verschiedenen Themengebiete (mit Überschneidungen) aufgelistet, so dass jeder Interessent anklicken kann, was er lesen möchte. Wichtig ist ein Forum, um eine Diskussion zu eröffnen. Dieses Anliegen ist nicht neu. Es setzt aber Interesse voraus und die Kraft, mit eigenen Gedanken zu ergänzen oder/und auch zu widersprechen. Nicht gewünscht sind abfällige Bemerkungen und Beleidigungen, die unserem Anliegen zuwiderlaufen; denn **sapere aude**. Schmähungen werden gelöscht!

*Der Erwerb von Wissen in der Medizin und in den Naturwissenschaften war ein wesentlicher Teil meines Berufslebens. Sieben Jahre nach dem 2. Weltkrieg begann ich mein Medizinstudium an der Humboldt-Universität auf dem Campus der Charité zusammen mit den Veterinärmedizinern und in den Grundlagenfächern gemeinsam mit angehenden Biologen, Chemikern und Physikern. Nach der klinischen Ausbildung an einem Kreiskrankenhaus bewarb ich mich in dem Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität, arbeitete aber 2 Jahre in der Akademie der Wissenschaften in Berlin-Buch rein experimentell und weiter in dem Institut der Humboldt-Universität bis 1965. Dann wechselte ich in das Institut für Klinische Pharmakologie der Medizinischen Akademie „Carl-Gustav Caus“, das erste in Deutschland, und nach 1990 Medizinische Fakultät der Technischen Universität in Dresden. Dort habilitierte ich 1969 über das Thema „Der mikrosomale Elektronentransport in der menschlichen Leber“ und durfte nach einer Einladung des Karolinska-Instituts der Universität in Stockholm 1971 für sechs Monate dort erfolgreich forschen. Ab 1975 wechselte ich in die Akademie der Wissenschaften in das Institut für Krebsforschung bis 1989. Finstere Wolken türmten sich auf, und ich hatte die Chance, als Dozentin- Dozenten wurden in der DDR nach der Habilitation an einer Universität berufen- für das Fach Klinische Pharmakologie in Forschung und Lehre zu arbeiten. Daraus wurde zunächst nichts, weil ich in die Volkskammer gewählt wurde und nur eine Aufgabe hatte, die Einheit Deutschlands zu vollenden. Die Volkskammer löste sich am 3. Oktober auf, und ich wurde 1991 als Nachrückerin für Lothar de Maizière Mitglied des Deutschen Bundestages bis 1994. Der hochgeachtete Ministerpräsident de Maizière hatte sich als Mitarbeiter der*

*Staatsicherheit erwiesen und trat zurück wie sein Generalsekretär Kirchner. Die Ost-CDU war durchsetzt mit Spitzeln und keineswegs geeignet, mit der CDU-West zu fusionieren. Der Reinigungsprozess ist noch nicht beendet.*

In meinem ersten Artikel möchte ich mich mit der Schulbildung befassen, über die immer noch gestritten wird. Die CDU hält an den Gymnasien fest, die SPD bevorzugt die Gesamtschule. Die politischen Unterschiede möchte ich nicht diskutieren, möchte mich aber nicht zuletzt durch den Ausspruch von Kant wieder mit der lateinischen Sprache beschäftigen, deren schwierige Grammatik fast vergessen habe, obgleich ich 6 Jahre intensiven Lateinunterricht in der ehemaligen Oberrealschule in Neuenhagen genossen habe. Zum ersten Mal wurde ich in dieser Schule nach einer schriftlichen Aufnahmeprüfung 1944 eingeschult und begann mit Englisch. Dann folgte durch das Kriegsende ein Schulbesuch in der Luise-Henriette-Mädchenoberschule in Berlin-Tempelhof ohne Latein. Das musste ich dann in Neuenhagen lernen mit einem Rückstand von einem Jahr. Lateinunterricht gab Herr Butzke aus Schwiebus, unserer Partnerstadt in Polen. Sein Unterrichtsstil war sicherlich antiquiert, aber erfolgreich. Die Gemeinde Neuenhagen war sicherlich glücklich, einen alten Lehrer mit dieser Erfahrung gewinnen zu können wie die spätere Direktorin Frau Dr. Bernd. Herr Butzke war mit einer bekannten Heimatdichterin verheiratet und bekam die Villa in der Landhausstraße als Wohnsitz zugewiesen. Ich war Schülerin in einer Klasse, die als erste nach dem Krieg wieder zum Abitur geführt wurde, das ich 1952 ablegte. Ich erwähne diese Geschichte, weil ich den wesentlichen Teil meiner schulischen Bildung in der DDR genossen habe. Ich kann mich nicht beklagen bis auf den Marxismus-Leninismus, der mich bis in Studium verfolgte wie andere auch.